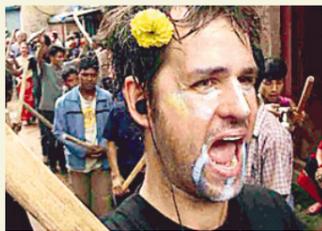


Politische Kunst

Christoph Schlingensief ist bekannt für seine politische Aktionskunst. Als er auf der Documenta X 1997 in Kassel «Tötet Helmut Kohl» proklamierte, wurde er verhaftet. Ein paar Jahre später dominierte er wochenlang die öffentliche Diskussion mit seiner Ak-



tion Bitte liebt Österreich: Big-Brother-mässige Container vor der Wiener Staatsoper deponiert, Asylbewerber darin und dekoriert mit der Haider-Parole «Ausländer raus!». Nun erfährt Schlingensief im Cabaret Voltaire die hohen Dada-Weihen und wird somit das Dada-Geheimnis erkennen: «Ja» zu sagen zu dieser Welt.

Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 20h.

ZÜRICH

«Gespräche in der Bar». Nächtlche Gespräche zwischen Menschen unterschiedlicher Kultur. Ein Projekt des Maxim-Theaters Langstrasse, Hotel Rothaus, Sihlhallenstr. 1, 21.30-22.30h.

Buxtehude zum 300. Todestag. Christine Esser (sop), Monika Baer (vio), Brian Franklin (Viola), Michael Biehl (cemb, org). Hochschule der Künste, Grosser Saal, Florhofgasse 6, 19.30h

Unterhaltung als gesellschaftlicher Auftrag? Ringvorlesung der Universität Zürich zur Ökonomie der Unterhaltungsproduktion. Von Gabriela Amgarten (Unterhaltungschefin SF). Andreasstr. 15, 16h.

WINTERTHUR

Kann Realität sprechen? Die problematische Herausforderung der neorealistischen Literatur Italiens. Fotomuseum, 19.30h

«Der zerbrochene Krug». Schauspiel von Heinrich von Kleist. Neue Bühne Senftenberg. Theater Winterthur, 19.30h.

«Winterthur lacht». Ausstellungseröffnung von Winterthurer Comic-Zeichnern. Bistro Alte Kaserne, 19h. 30. Okt.-21. Dez.

Apfelauflauf

Für 6 Personen

4 Äpfel, mittlere, 1 EL Butter, 1 EL Zucker, 4 cl Calvados, 5 Löffelbiskuits, Soufflemasse: ¼ l Milch, 1 Vanillestängel, 5 Eigelbe, 100 g Zucker, 30 g Mehl, 5 Eiweisse, 1 Prise Salz, Schale von einer Zitrone, Butter zum Ausstreichen der Form.



Äpfel schälen, halbieren, entkernen und in ½ cm dicke Scheiben schneiden. Butter erhitzen, Apfelscheiben und Zucker zufügen und zugedeckt bei kleiner Hitze 5 Minuten dünsten. Mit der Hälfte des Calvados flambieren. Form ausbuttern, Apfelscheiben ohne Saft in die Form geben. Geviertelte Löffelbiskuits über die Äpfel verteilen und das Ganze mit Apfelsaft und dem restlichen Calvados beträufeln. Milch mit aufgeschlitztem Vanillestängel aufkochen, abkühlen lassen und anschliessend Vanillestängel entfernen. Eigelbe mit Zucker schaumig rühren, Milch und Mehl zugeben und verquirlen. Eiweisse mit Salz zu steifem Schnee schlagen, Zitronenschale dazugeben und mit der Teigmasse mischen. Über die Äpfel verteilen und im Ofen bei 180 Grad 40 Minuten backen. Mit Puderzucker bestreuen. Tipp: Masse in Portionenförmchen füllen, Backzeit ca. 30 Minuten.

Miele Kursküche Spreitenback

REKLAME WF155-T

Miele Backöfen: TouchControl Berühren genügt zum Kochen, Backen oder Garen! Miele



«Kleine Dinge machen das Glück aus»

Er war Steuerbeamter in Stäfa. Dann reiste Daniel Gyax (39) in die Welt, um die Leute zu fragen, was sie glücklich macht. Aus den Antworten entstand ein Buch.

Aufgezeichnet von Caspar Schärer

«Vielleicht kann nur jemand über Glück schreiben, der einmal auf einem Steueramt gearbeitet hat. Fast zehn Jahre lang war ich Steuerkommissär, nebenbei gründete ich einen kleinen Verlag, der aktuelle Steuergesetze herausgibt. Den Verlag habe ich noch, die Tätigkeit auf dem Amt habe ich aber vollständig aufgegeben. An und für sich gefiel es mir dort gut, ich hatte viele Freiheiten. Dennoch war ich nie ganz zufrieden. Und so habe ich lange nachgedacht, was schöner wäre, auch für die Seele. Ich kaufte Bücher über Selbstvertrauen, Erfolg und Glück. Einige las ich ganz, andere nur zur Hälfte oder gar nicht. Schlauer bin ich dadurch nicht geworden.»

Da ich durch meinen Verlag schon mit Büchern zu tun hatte, lag schliesslich die Wahl erstaunlich nahe. Plötzlich hatte ich die Idee, ein positives Buch über das Glück zu schreiben. Ich wollte in die Welt hinausgehen und die Menschen fragen, was sie glücklich macht. Es ging mir nicht darum, das Geheimnis des Glücks zu lüften oder selber nach dem Glück zu suchen, sondern einfach nur darum zuzuhören. Von meinen früheren Reisen her wusste ich, dass man unterwegs immer interessanten Menschen begegnet. Als junger Mann ging ich ein erstes Mal nach Peru, Bolivien und Brasilien. Seither hat es mich immer wieder dorthin zurückgezogen. Ich machte damals zwei grosse Reisen nach Südamerika, jeweils elf Monate lang. Dazwischen bin ich für die Rekrutenschule in die Schweiz gekommen.

Kontakte in allen Ländern

Für das Glücks-Buch habe ich mehrere grosse Reisen unternommen. Eine nach Asien, Ozeanien und Nordamerika, später nach Afrika, dann nach Südamerika und schliesslich kreuz und quer durch Europa. Ich konnte auf ein Netz von Bekannten und Freunden setzen. Dadurch hatte ich in vielen Ländern erste Kontakte.

Diese Leute haben mir dann einen Tag geschenkt, sind mit mir losgezogen und haben mich mit anderen Menschen bekannt gemacht. Über 300 freundliche Menschen gaben mir Auskunft auf die Frage «Was macht Sie glücklich?». Hundert davon habe ich für das Buch ausgesucht, eine wirklich schwere Wahl. Oft sind es kleine Dinge, die das Glück ausmachen. Glück ist etwas Individuelles. Die Aussagen sind alle sehr unterschiedlich, auch wenn häufig die Themen Familie, Freunde oder Kinder vorkommen. Da spielt es keine Rolle, ob wir auf einer kleinen Südeinsel sind oder mitten in New York.

Druckreife Antworten erhalten

Es gibt wenige Unterschiede zwischen den Ländern, eher zwischen Stadt und Land. In der Stadt ist das Leben hektischer, was sich direkt auf die Menschen und ihre Wünsche auswirkt. Ich habe aber nicht bemerkt, dass an einem Ort die Leute glücklicher sind als woanders. Überall gibt es Glückliche und Unglückliche. Aber auch für scheinbar unglückliche Menschen gibt es immer etwas, das sie trotzdem glücklich macht. Genau darum geht es im Buch, dass jeder etwas Kleines hat, etwas ganz Persönliches, das ihm Glück verheisst. Unterwegs war ich erstaunt, wie viele Leute mir fast druckreife Antworten geben konnten. Die mussten nicht lange überlegen, obwohl die Frage nicht ganz einfach ist. Aber vielleicht suchen wir manchmal einfach zu weit.

Zur Fotografie bin ich gekommen wie die Jungfrau zum Kind. Ich habe eine Spiegelreflexkamera gekauft und bin los. Heute bin ich selber überrascht, wie gut die Bilder wurden. Die Porträtaufnahmen habe ich meistens nach dem Gespräch über das Glück gemacht. Da herrschte immer eine so schöne und offene Stimmung. Und dieses gute Gefühl kommt in den Porträts zum Ausdruck.

Seit den Begegnungen mit diesen Menschen weiss ich besser als vorher, was wichtig für mich ist. Ich lege mehr Wert auf Tätigkeiten, die ich gerne mache. Zum Beispiel lese ich heute noch intensiver und mehr. Und ich weiss jetzt, was mich glücklich macht: wenn ich angelächelt werde, besonders von einer charmanten Frau.

Daniel R. Gyax: Was macht Sie glücklich? 100 Menschen aus der ganzen Welt geben Antwort. Monoquestion-Verlag, Stäfa 2007; 128 S., 24.90 Fr.



Daniel Gyax: «Kann nur jemand über Glück schreiben, der Steuerkommissär war?»

«Seit Christoph im Bundesrat ist, ist selbst der normal»

Seine Klinge ist scharf und sein Humor schwarz. In seinem neuen Kabarett-Programm nimmt Andreas Thiel auch die aktuelle Politik aufs Korn.

Mit Andreas Thiel sprach Claudia Porchet

Herr Thiel, haben Sie in Ihrem neuen Programm, «Politsatire 2», die aktuellen Wahlen zu Hackfleisch verwurstet?

Anlass zur Satire gaben nach diesen Wahlen höchstens die Medien. Nachdem sich den Frontseitenjournalisten gerade mal kein Tsunami, Erdbeben oder Selbstmordattentäter vor die Füsse warf, um fett und kursiv zerfetzt zu werden, versuchen sie, ein halbes Prozent Kräfteverschiebung zu einem betrunkenen Nilpferd aufzublauen. Für Journalisten bedeutet diese Ver-

schiebung im homöopathischen Bereich offensichtlich eine schier unenträglich Situation.

Die Dramatik des totalen Stillstandes also? Bei einer solchen politischen Stabilität würden in jedem anderen europäischen Land die Wahlen abgeschafft, weil überflüssig. Die Deutschen haben es gut, die haben Angela, die Franzosen haben Nicolas und die Italiener haben ihren Romano.

Wir haben Blocher!

Seit Christoph im Bundesrat ist, ist selbst der normal. Die Deutschen können wenigstens alle paar Jahre mal wählen, von wem sie sich für dumm verkaufen lassen wollen - von der SPD oder der CDU. Wir haben ein Konkordanzsystem, wir müssen uns permanent von allen Par-

teien gleichzeitig für dumm verkaufen lassen.

Könnten Sie das ein wenig ausführen?

Unsere Spaltenwikipedialisten können Weltuntergangsszenarien entwerfen, so viel sie wollen - die politische Landschaft in der Schweiz bleibt die Alte. Die Vorgestrigen sind bei der SP, die Gestrigen bei den Grünen, die Dummen von heute sind bei der SVP, die Dummen von morgen bei der CVP und die Dummen, die alles bezahlen, bei der FDP.

Wen hätten Sie gewählt, wenn Sie alleiniges Stimmrecht hätten?

Ich hätte sofort die ganze Regierung und das Parlament privatisiert. Sie hiessen jetzt Geschäftsleitung und Verwaltungsrat und würden direkt zusammengelegt in einer Person. Und zwar

in meiner. Man weiss ja, wo das hinführt, wenn man nicht alles selber macht. Ich als Parlament hätte das versucht zu verhindern, aber vermutlich hätte ich als Regierung die besseren Argumente gehabt.

In welche Richtung wird sich die Schweiz nach diesen Wahlen entwickeln? Könnten Sie für unsere Leserinnen und Leser ein kleines Zukunftsszenario entwerfen?

Sämtliche Parteien beklagen sich über Nachwuchsprobleme. Vor allem in den Gemeinden finden sie keine Jungen mehr, die politische Ämter übernehmen wollen. Warum finden die Parteien keine Dummen mehr, die sich für die Politik interessieren? Wenn man die politische Landschaft anschaut, wird die Antwort sofort klar: Die Dummen sind bereits alle in der Politik.

Andreas Thiel, Politsatire 2, Casinotheater Winterthur, 31. Oktober bis 3. November, jeweils 20 Uhr. Tel. 052 260 58 58.

